

Verbundkatalog Kalliope

Gedichte

Dupré, Hedi

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Manschnal ist es Trübe
Manschnal ist es hell
Dieses nicht mit hieße
Eine Dichte Pöhl.

Leichnamten 1931

Vie suchen lange lange

19

Nach dem Ausdruck der

Gedichte

von

In edleren Worten

Hedi Joppe.

Das nimmer (und ein Originalpostellbild.)

Das es nach außen dränge

Und nicht nur innen dränge

So sehr.

Wir suchen lange lange
Nach einem Ausdruck der
In endlich freiem Gange
Uns nähme was zu schwer.
Daß es nach außen dränge
Und nicht nur innen sänge
So sehr.

20. XII . 31

Singe schöner Tannenbaum
Du in dieser Welt
Alles ist ein Weihnachtstraum
Wenn es mir gefällt.
Leuchte schönes Kugelglas
Du in meinem Bann
Und ich wünsche mir auch was
Weil ich wünschen kann!
Wünsche mir Maria
Esel und Kuh
Und ein Christkindlein
Das schaut wie du.

Dec. 31

Schnee.

Seh ich das reine Weiß das luftvolle Licht
Denk ich der Augen die weit glänzend und frei.
Hebt sich so froh die Seele und fühlt sich kaum
Wünsch ich mir wieder die fühlbare Kraft
Die süße Farbe deines lebendigen Seins.

Waldemar Bonsels Gedichte.

Dec. 31

Doch wer mich glaubt zu kennen
Den kann ich noch verbrennen
Besiegt hast du mich nicht.
Doch wirst du einmal weinen
So will ich dir erscheinen
In einem tiefen Licht.

17. XII. 28

Daß bei dir ich etwas tat
Was ich nie getan
Weißt du nicht und siehst du mir
Niemale an.
Was einem einer Stunde
Vergängliches Geheiß
Das ist des andern Munde
Unendlicher Beweis.

Dec. 31

~~Ob ich nun im Grabe liege~~

Ob ich nun im Grabe liege

Ob ich nun ein Kindlein wiege

Das ist gleich -

Immer ist der Wind so groß

Und die Nacht

Ach mein Herz hat sich nicht ganz

Von dir losgebracht.

Warum wurdest du so blaß

Als du zu mir kamst

Meine Hand und meinen Fuß

In dein Herze nimmst -

An dem schweren Himmel zart

Eine Sichel hing

Warum weintest du so laut

Als ich ging.

16. IX. 30

An Edith.

Nicht wie du schöne Frau
Vermag ich alle Schmerzen in Schönheit aufzulösen
Und ich will auch nicht.
Mein Blut ist schwarz und rot:
Nur die Schönheit deiner Seele
Ist ein Licht in meinem Tod.

1929.

An A. K. im Fashing. 29

Schwarz Geseelter
Jungvermählter
Unanständiges Objekt,
Oft Geschneuzter
Und Gekeuzter
Gib mir ein Glas Sekt!
Nägelschwärze
Gleicht dem Herze -
Doch wie wir nun einmal sind,
Bist auch du ein Gottes Kind.

Es gehet Vieles um uns her
Wir fühlen es
Nur ungefähr.
Man ist zu zweit, man ist alleine
Die Welt ist wahr und doch zum Scheine.
Den Alten schreckt die süße Kleine:
Er fühlet sich im Augenblick betrogen
Und deshalb doppelt zu ihr hingezogen.
Man lacht und friert
In einem Zug
Und hat von allem
Nie genug.
Ob man entsaget oder nicht,
Die Sehnsucht nach der Liebe spricht.

25. X. 34

Die eine Nacht war ich es
Die nächste ein andres Kind
So wechseln auch die Fliegen
Die an der Lampe sind.

In meine Wildnis geh ich
Nun wieder hinein
Nicht du und niemand soll
Je wieder bei mir sein.

Dein Gedanke
Der durch die Nacht ging
Glaubte alleine zu sein -
Er wusste nicht daß ich bei ihm war
Und ich sagte es ihm auch nicht.

Okt. 34

Ah T. F.

Edler Hengst den Lorbeerkrantz
Widme ich dir gar und ganz
Viele Pferde rennen gut
Denn sie haben Kraft und Mut
Du kannst laufen oder gehn
So gewinnst du aus Versehn
Edler Hengst, ich sag dir was
Sei nicht traurig über das.

Im dunklen Hof hab ich dich angeranzt
Ob ich dich bald seh
Du hast dich noch ein bißchen mehr verschont
Das tat mir weh.
Die Straße glatt und dennoch verwittert wild,
Hat mir die Welt gezittert mit deinem Bild.

Nur ein schöner kluger Sinn
Kann mich lachen machen
Darum laß mich albern sein
Denn in einer trüben Welt
Bin ich eine Katze
Die man ständig unter Wasser hält.

Syet.

Pinguin und Kröckelein
gingen zum Watt
Pjoter und Riedelein
waren zu satt
Gingi und Guizengui
Fuhrn übers Meer
Puhl und Protokolo
wundern sich sehr.

Glanzigklein und Glück-allein
Hatten es sehr eilig
Suchten unser Wenstigklein,
Fanden nur die Freilich

Hoppentier und Glanzigglopf
Suchten Hoppe Schnipfeneschnopf,
Fanden aber im Verein
Hinter einer Tür
Nur in einem Totenschrein
Dürlein Dür.

Wimmerhorn, es stand dabei
Und es weinte mit Geschrei-
Plötzlich aber klirrt der Schrein und es Kracht
Dürlein Dür springt aus der Tür
Und hat laut gelacht.
Soppenhorn darauf entbrannt
Ist dem Dürlein nachgerannt
Dürlein schrie in seiner Not:
„Ich bin nur ein Foppegott“!!
Sumpfig-Zorn jedoch entqualmt
Hat den Foppegott zermalmt.-

Tut es nochmals krachen,
Fürcht ich möcht er wiederum erwachen!

Im Lande Simba- Numbu
Da lebte Schimba- Jumbo
Er lebte wüst und stolz
Und nagte Edelholz.
Der angebohrte Innensaft
Gab Schimba- Jumbo Lebenskraft!

Einstmals nach großer Hitze
Da fuhren Tropenblitze
Durch Palm und Strauch
Und Schimba sah es auch.
Der Fluß schwoll an und blinkte dumpf,
Der Reiher stand verirrt im Sumpf.

Die Blitze waren flach und steil
Und Schimba- Jumbo wurde geil.
Da traf ihn, der sogleich aus Erz
Ein Blitz und Donner in sein Herz!

Als das Gewitter ausgetobt
Da atmet alles Land
Nur der hat Shiva nicht gelobt
Der still und aufrecht stand.
Und alle Bäume raunen
Erschreckt von seinem Staunen.
Ein Löwen hat auch mitgedankt
Und wurde dafür ausgesankt.

(S. XII. 34)



Schimba!

Tief beschwert spricht Puuckel-Pück
Zu dem Fräulein Suckel-Sück:

„Was ist Geist, was ist der Mann,
Wenn er nicht mehr denken kann?“

„O da bleibt noch viel zurück“,
Sprach da Fräulein Suckel-Sück.

Da ihn dies jedoch nicht ehrte,
Sie das Lob gehäuft vermehrte!

Denn sie glaubt bewusst zu kränken,
Ist noch besser als zu kennen

Und das Wahre wahr zu nennen.

Seine Illusion die machte,
Daß er sie naiv sich dachte,
Und das war vielleicht bereits
Schon ein Fehler seinerseits.

Doch die Fehler, die sind rein,
Und das Andre ist gemein.

19. XII. 34

Mein Herz schlägt fern
Der Abend geht
Der Wind umweht
Des Himmele Stern.
Ich bin dir fern
Und nah zugleich
Wir gehen ein
In Gottes Reich.

Optiker Nr. 31